

unserem Gebiet sich beide Formen nicht scharf trennen zu lassen, da mitunter ein und derselbe Strauch Früchte mit aufgerichteten und solche mit abstehenden Kelchzipfeln trägt, auch in der Blattgestalt und der Form der Früchte kaum durchgreifende Verschiedenheiten sich aussprechen, wenn auch i. a. den Früchten mit aufgerichteten Kelchzipfeln eine mehr zylindrische, denen mit abstehenden Kelchzipfeln eine mehr eiförmige Gestalt eignet. In ihrer Gesamtheit sind sie jedoch durchaus (als *calycina* Peterm. s. lat.?) der *monogyna* Jacq. s. str. gegenüberzustellen.

Auffällig ist die häufige Zweigriffeligkeit vieler Blüten eines Strauches. Mag es sich dabei manchmal um Bastarde mit *oxyacantha* handeln, namentlich, wenn diese in der Nähe ist, so zeigte doch auch z. B. der sonst gar keine Merkmale von *oxyacantha* an sich tragende Kauschwitzer Strauch teilweise zweigriffelige Blüten. Streng eingriffelig erwiesen sich z. B. das Vorkommen von Jößnitz, ein Baum an der linken Seite des Pietschbachtals bei Plauen und ein Strauch am Rande des südlich von Schneckengrün gelegenen Laubwäldchens.

Alchemilla hybrida Mill. subsp. *pubescens* (Lam.) Gams var. *glaucescens* (Wallr.) Paulin. An trocknen, kurz begrasten, namentlich steinigten Hängen sehr verbreitet.

**Rosa coriifolia* Fr. Im Walde zwischen Rosenberg und Taltitz. An der Straße unweit des Deichselhauses bei Unterweischlitz. Zwischen Tremnitz und Elsterberg. Bei Gürth in der Höhe von 600 m.

Stärker bedrüste Formen der *Eucaninae*.

Solche sind im Gebiet nicht so häufig, als daß ihre beobachteten Vorkommnisse nicht Erwähnung verdienen.

1. *Rosa canina* L., Formenkreis der *verticillacantha* Mérat, die reichst bedrüsten Biserratae Chr. umfassend (Schw., S. 79). Je eine Gruppe niedriger, meist nicht über 50—60 cm hoher, zufolge Ausläuferbildung dicht nebeneinander stehender, schwächerer Sträucher an zwei Stellen bei Plauen, die eine im Gebüsch bei Heidenreichs Vorwerk und der Reißiger Straße, die andere rechts der Syra gegen 300 m oberhalb des Syraviadukts an einem längs des Waldrandes nach der Höhe führenden Fußwege. Bestachelung schwach, namentlich an den Blütenzweigen. Stacheln vorwiegend ziemlich kurz und gerade. Blättchen zwei- bis mehrfach drüsig gesägt. Subfoliadrüsen nur auf der Mittelrippe, aber Blattstiel, Rand der Nebenblätter und der gefiederten, postfloral zurückgeschlagenen Kelchzipfel sowie die Rückenseite der letzteren reich drüsig, ferner ± Drüsen an den meist langen (bis über zweimal so lang als der Kelchbecher) Blütenstielen und bisweilen auch am unteren Teile des Kelchbeckers. Griffel stark borstig, zuweilen etwas verlängert. Die hellroten Blumenblätter auffällig groß, denen der *Jundzillii* ähnlich. Scheinfrüchte nahezu kugelig.

Artzt führt im Jahre 1911 die ebenfalls dem genannten Formenkreise angehörige var. *Suberti* Rip. nach der Bestimmung von Max Schulze-Jena vom Bärenstein bei Plauen an. Dies Vorkommen läßt sich, weil nicht mehr aufzufinden, nicht zum Vergleich heranziehen. Während jedoch, wie bemerkt, den Scheinfrüchten der hier besprochenen